Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 37

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Julie Schrader wirkt anregend

Lieber Herr Knobel, Sie haben uns die Julie Schrader vorgestellt: jetzt greifen alle rechten Frauen zum Kugelschreiber, um sich auch ein Tagebuch in Versen anzu-legen. Ihnen allen und den Seiten 18/19 vom Nebelspalter Nr. 33 widme ich das Titelblatt zu meinem eigenen

Hommage à Julie Schrader

Alle meine Kinderlein Spielen die Musik, Ueben viel Etüden ein – Solches ist gar schick.

Kommt die Tante hergereist, Wird sie jetzt beglückt; Weil die Tante jeden preist, Heisst's, sie ist entzückt.

Ach, gebildet nennt man Leute, Die Klavier und Geige plagen, Selbst die Schule fördert heute Kinder, die zu klimpern wagen.

Wer jedoch wie Julie Mit den Worten geigt, Wird von der Familie Nicht gern hergezeigt.

Leute wie die Schrader stören; Vor dergleichen tu' Dich hüten, Niemand will genussvoll hören Sprachenmusikantenblüten.

(Manchmal dann, vielleicht nach Kommt zum Spott die Sammlerwut, Dann verdienen die Nachfahren Deinen Ruhm, und das tut gut.)

Josephine Apfelmus

Lieber Nebelspalter, Deine veröffentlichten Gedichte von Julie Schrader wirken anregend auf ähnliche Seelen:

*

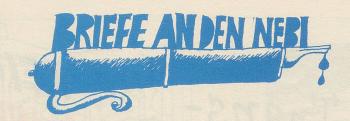
Der Mond ist aufgegangen, ich bin es leider auch, und sehe nur mit Bangen auf meinen dicken Bauch!

Der Mond ist zu beneiden, denn er wird wieder dünn, zum Unterschied von beiden, ich hab es nur im Sinn! Veronika von Schwanenfels

Das eigene Nest beschmutzt?

Nebelspalter Nr. 32 (Artikel Ihres Herrn Wolfgang Altendorf «Der militärische Westdeutsche»)

Thren im Betreff genannten Artikel habe ich gelegentlich eines Urlaubs im Oberengadin gelesen. Von Ihrer Zeitschrift hätte ich erwartet, dass sie



tatsächlich ironisch-satirische Gedan-ken äussert. In diesem Falle jedoch vermisse ich nicht nur Ironie, Satire oder Witz, sondern auch Geist und Geschmack.

Wenn Herr Altendorf über Neid-gefühl oder Minderwertigkeitskom-plexe verfügen sollte, so wäre es ge-scheiter, einen Psychiater aufzusuchen. Zumindest beweist er in seinen Ausführungen, dass er selbst zu den sogenannten «Käse-Schweizern» gehört, allenfalls könnte er als «Loch-Fabrikant» eingestuft werden.

Vielleicht schicken Sie Ihren Autor noch einmal zur Schule, damit er sich dort das notwendige Wissen über die Geschichte der letzten 75 Jahre ver-Geschichte der letzten 75 Jahre verschafft. Er könnte aber auch einmal ein Jahr in der DDR leben und arbeiten, ich bin sicher, dass er danach eher fähig wäre, eine Satire über den Deutschen zu schreiben. So wie sich Herr Altendorf in obigem Artikel dargestellt hat, kann man ihn leider nur zu den zahlreichen Journalisten zählen, die über Dinge schreiben, von denen sie nichts verstehen. denen sie nichts verstehen. Wolfgang Sachs, D-Gauangelloch

Der Nebelspalter machte den em-pörten Briefschreiber aus der Bundesrepublik darauf aufmerksam, dass

Galerie Krause 8330 Pfäffikon ZH

Tumbelenstrasse 37

Ausstellung bis Ende September

Thema: 21. August 1968 in der Tschechoslowakei

Ausstellende Künstler: Jan Kristofori, Lucie Radová, Pavel Krbálek, Zdenek Roudnicky und andere tschechische Maler und Bildhauer. Mitarbeiter des Nebelspalters: Horst, Gilsi, Jüsp, bil.

Schirmherrschaft: Tschechoslowakische beratende Kommission in Westeuropa, Verband tschechoslowakischer Vereine in Westeuropa.

Wolfgang Altendorf ein bekannter deutscher Schriftsteller sei. Darauf antwortete der Briefschreiber aus D-Gauangelloch wie folgt:

Dass Herr Wolfgang Altendorf ein «bekannter» deutscher Schriftsteller ist, disqualifiziert ihn noch mehr: Eine Schweinerei sondergleichen, dass Herr Altendorf in einer ausländischen Zeitschrift das eigene Nest beschmutzt! Dass Sie den Artikel veröffentlichen, zeigt, dass Sie desselben Geistes Kind

1000 tote Forellen!

Lieber Nebi.

gross war meine Freude, als ich in der Zeitung las, das Unterbergental zwischen Krauchthal und Oberburg sei unter Schutz gestellt worden. Ich bekam dieses wundersame Tälchen vor einigen Monaten erstmals zu sehen, und ich war entzückt von der Schönheit dieser Landschaft. Es ist eine stille, verträumte Gegend, wie sie von einem Eichendorff oder Uhland hätte besungen werden können. Ein fischreiches Wässerlein, der Krauchthalbach, durchfliesst das Tal und vereinigt sich kurz vor Oberburg mit dem Lauterbach, welcher sich, verstärkt durch den Biembach, bei Burgdorf in die Emme ergiesst. Das Untereinigen Monaten erstmals zu sehen. dorf in die Emme ergiesst. Das Unterbergental ist – eine Seltenheit in un-serer Zeit – vor störenden mensch-lichen Eingriffen verschont geblieben.

Leider war meine Freude von kur-zer Dauer. Schon am folgenden Tag fiel mein Blick auf eine kleine Notiz in derselben Zeitung. Der Titel lau-tete «Fischbestand vernichtet». Wo denn schon wieder, Sapperment? Aus-gerechnet im Krauchthalbach, der durch das frischgeschaffene Natur-schutzgebiet fliesst! Ursache: Eine Unvorsichtigkeit im Umgang mit gif-Unvorsichtigkeit im Omgang mit girtigen Pflanzenspritzmitteln. Resultat:
Totale Vernichtung des Fischbestandes im Bach auf eine Länge von 6 km.
Gegen 1000 tote Forellen, von denen über 350 Stück die Fanggrösse übergen 1000 tote Forellen, von denen über 350 Stück die Fanggrösse übergen 1000 tote Forellen, von denen über 350 Stück die Fanggrösse übergen 1000 tote Forellen, von denen 1000 tote Fo schritten hatten, mussten als Kadaver beseitigt werden. Der Fischbestand war vor kurzem noch durch 20000

Jungfische ergänzt worden. Auf der einen Seite sind ideal ge-sinnte Männer bestrebt, letzte Naturschönheiten zu schützen und für die Nachwelt zu retten, auf der andern Seite wird durch Unvorsichtigkeit in ebendiesen Reservaten schwerer Schaden angerichtet. Wahrhaftig, der Naturschutz hat es nicht leicht.

Heinrich Frey, Bern

Von René Gilsi begeistert

Seit Jahren abonnieren meine Freundin und ich den Nebelspalter. Wir freuen uns immer auf sein Er-scheinen, ganz besonders aber sind wir und unsere Bekannten stets von den einmaligen Zeichnungen von René Gilsi begeistert. Wir alle würden den Nebi schon allein wegen ihm abonnieren. Dies zu hören, wird dieses Genie sicherlich überaus freuen. Zu seinem Geburtstag gratulieren wir ihm
von Herzen.

A. Meier, Luzern

Gegenfragen

In Nr. 27 fragt der Atomkraftwerkgegner E. Winkelmann aus Luzern, ob der Befürworter H. R. mit seinem Vermögen und Einkommen für eventuell durch Atomkraftwerke in der Geschädigte aufkommen Schweiz

Gegenfrage: Würde Herr E. W. mit seinem Vermögen und Einkommen für der Schweiz entstehende Schäden bei Nicht-Bau von Atomkraftwerken aufkommen?

In Nr. 34, Bild Hans Sigg auf den Seiten 20 und 21, wird gesagt, dass das Aendern der krankmachenden Zu-stände noch viel teurer zu stehen kä-

me als die Spitalkosten.
Frage: Würde weniger trinken, weniger rauchen, weniger Auto fahren etc. wirklich horrende Kosten verursachen?

Rudolf Guyer, Corseaux

Aus Nebis Gästebuch

Herzlichen Dank für Ihr stetiges Bestreben, einen gesunden Standpunkt einzunehmen.

H. Schenkel, Oberrieden

Die Nummer 33 des Nebelspalters drückt einem fast zwangsläufig den Griffel in die Hand. Nahezu jeder Beitrag ist ein Treffer. Ausdrücklich hervorheben möchte ich indessen die köstliche Kishon-Satire (auch wenn sich die Pointe zum voraus erahnen lässt), die Doppelseite mit den Fordbil-dern (ein wahres Kabinettstück der havannarauchende «Fordchill»!), N. O. Scarpis Einteilung der bundes-deutschen Menschheit in Fidelio- und Unterseebootsverehrer, Dr. H. Adrians geschüttelten «Wiener in der Fremde», Andereggs Hegibach-Bildreportage, Uelis bitter nötige Entlarvung der «harmonischen Einfügung» als Bau-herrenphrase und zu guter Letzt die Helsinki-«Kommentare» von Gilsi, Horst und – für Eidgenossen besonders pikant – Jüsp, die in konzentriertester Form mehr und Besseres zu diesem Thema aussagen als alle erdenklichen Communiqués, Verlautbarungen, Leitartikel und Leserbriefe. Mit dem aufrichtigen Dank an ge-

nannte und ungenannte Mitarbeiter und einem letzten Gruss an den unvergessenen Canzler grüsst Sie freundlich Hansmax Schaub, Glarus



Tiger-Balsam

Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden. Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.

